FN, 18. Januar 2022

„Wir wären irgendein Stadtteil von Nürnberg“

EINGEMEINDUNGSPLÄNE Warum stimmte die Politik vor 100 Jahren mit großer Mehrheit für die lokale Selbstaufgabe? Die Frage beschäftigt Fürth bis heute.

VON WOLFGANG HÄNDEL

FÜRTH - 200 Jahre Stadterhebung von Fürth – wichtig, na klar, musste man gebührend feiern. 1000 Jahre Fürth, noch viel wichtiger, ebenfalls sonnenklar. Aber, findet der Oberbürgermeister des Jahres 2022, *diesem* Jubiläum gebührt genauso viel Aufmerksamkeit: Immerhin gäbe es Fürth heute gar nicht mehr, wäre das Ergebnis der Volksabstimmung am 22. Januar 1922 anders ausgefallen.

„Dann wären wir irgendein Stadtteil von Nürnberg, so wie Zerzabelshof“, sagt Thomas Jung. Und den Oberbürgermeister Thomas Jung gäbe es auch nicht. Das leichte Schaudern ist ihm anzumerken – und die Erleichterung, denn nun darf er sogar vorstellen, wie man diese historische Wegmarke zu feiern gedenkt: mit einigen Veranstaltungen unter dem Motto „Fürth bleibt Fürth“ über das ganze Jahr hinweg und so weit es die Pandemie eben zulässt.

Von einer diesen Donnerstag beginnenden Ausstellung im Stadtmuseum über weiß-grüne Illuminationen am kommenden Samstag bis hin zu einem Sing-in mit Liedern über und auf die Kleeblattstadt im Juli reicht das Spektrum *(Details zum Programm im Kasten unten auf dieser Seite)*. Dazu steuert Tucher eine Sonderedition Grüner-Festbier in speziellen Flaschen und mit speziellen Gläsern bei.

Der neue Plan war schon vorbereitet: Das Dokument zeigt, dass das Zentrum der Stadt nach der Eingemeindung wohl rund um die Fürther Straße gelegen hätte.

Politik ohne Emotionen

Doch warum wollte sich die große Mehrheit des Stadtrats (nach immerhin 20-stündiger Debatte), warum wollte der Oberbürgermeister sich selbst abschaffen? Warum rief das gesamte linke Lager inklusive Gewerkschaften und Sozialdemokraten dazu auf, der Eingemeindung zuzustimmen? Es sei „die große wirtschaftliche Not“ dieser Zeit gewesen, die ihnen diesen Ausweg als verlockend erscheinen ließ, sagt Jung.

Und wundert sich doch, wie wenig offenbar emotionale Erwägungen eine Rolle spielten, wie ausschließlich pragmatisch agiert wurde. Ein Fehler, den die Politik tunlichst nicht machen sollte, wie der Rathauschef findet.

Man hatte in Politik und Verwaltung wohl auf Einsparpotenziale durch die Zusammenlegung gehofft, heute würde man von Synergieeffekten sprechen. Dass das Ergebnis der Volksabstimmung dann mit der deutlichen Stimmenmehrheit von knapp 65 Prozent dennoch anders ausfiel, wird aus heutiger Sicht als faustdicke Überraschung gewertet – und es zeigt die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Heimatstadt.

Als deren Bewahrer hervorgetan hatte sich vor allem der rührige Verein „Treu Fürth“ unter Führung des Pfarrers und Politikers Paul Fronmüller, der engagiert für den Fortbestand der Kleeblattstadt kämpfte. Stadtrat und OB traten nach der Abstimmungsklatsche geschlossen zurück, es wurde neu gewählt – ein kommunalpolitisches Erdbeben und ein bis heute geradezu traumatisches Erlebnis für Fürther Lokalpatrioten.

Aber was, wenn die Eingemeindungspläne doch durchgekommen wären? Dann läge Nürnbergs Zentrum samt Rathaus damaligen Konzepten zufolge heute an der Fürther Straße in Nürnberg. Der gemeinsame Fußballverein hieße vielleicht 1. FC Fürthberg, kalauert Komödiant Volker Heißmann bei der Programmvorstellung, die Nürnberger Kläranlage stünde vielleicht auf der Freiheit, eine Färdder Kärwa gäbe es auch nicht, und Verwandte aus den beiden Städten könnten sich nicht gegenseitig hochschießen. „Es wäre einfach langweilig“, befindet Heißmann, dessen Komik sich bisweilen auch aus nachbarschaftlichen Frotzeleien speist.

Das alles blieb Fürth erspart, stattdessen hätten sich „beide Städte gut entwickelt“, konstatiert Thomas Jung. Das Nürnberg-Fürther Verhältnis empfindet er heute als „entspannt“. Na gut, wenn man mal von Fußball absieht…

Das spezielle Verhältnis der Städte im Blick: Museumsleiter Martin Schramm (li.) und OB Thomas Jung in der Sonderausstellung, die ab Donnerstag geöffnet ist.

Foto: Hans-Joachim Winckler

„Dank Treu Fürth“: Die Tucher-Brauerei hat ein Grüner Festbier und Gläser zur Feier des Jubiläums auf den Markt gebracht.

DAS JUBILÄUMSPROGRAMM

Von der Sonderausstellung bis zum weiß-grünen Sing-in

Natürlich steht alles unter dem Vorbehalt des Pandemiegeschehens, aber dieses Programm hat sich die Stadt anlässlich des Jubiläums vorgenommen:

„Fürth & Nürnberg: 100 Jahre gescheiterte Vereinigung, hunderte Jahre gemeinsame Geschichte“: Unter diesem Titel zeigt das Stadtmuseum in der Ottostraße ab dem kommenden Donnerstag, 20. Januar, bis zum 11. September eine Sonderausstellung. Beleuchtet wird darin, so Museumsleiter Martin Schramm, „die nicht immer einfache Nachbarschaft der beiden Orte mit einem Augenzwinkern“. Natürlich werden auch die Eingemeindungspläne der frühen 1920er in diesem Zusammenhang ausführlich thematisiert.

„Weiß-grünes Fürth“ ist eine Gebäudebeleuchtung am kommenden Samstag, 22. Januar, von 17 bis 22 Uhr betitelt. In den Stadtfarben werden Gebäude der Innenstadt angestrahlt.

„Ein gutes Wort zur rechten Zeit. Wann Kirche schweigen oder sprechen sollte“: Unter diesem Motto gibt es am Sonntag, 30. Januar, 10 Uhr, einen Gottesdienst anlässlich des Gedenkens an 100 Jahre Volksbegehren gegen die Eingemeindung in St. Michael mit Dekan Jörg Sichelstiel. Denn einer der führenden Köpfe, die sich gegen die beabsichtigte Eingemeindung von Fürth nach Nürnberg stemmten, war der damalige Pfarrer von St. Michael und Stadtrat Paul Fronmüller als Wortführer des Vereins „Treu Fürth“.

„Perspektivwechsel – Was wäre, wenn Fürth eingemeindet worden wäre?“: Diese Frage wird am Samstag, 14. Mai, von 11 bis 20 Uhr bei einer künstlerischen Auseinandersetzung vor dem Stadttheater, der Kirche Unsere Liebe Frau und dem Amtsgericht aufgeworfen. Die Fürther Kulturförderpreisträgerin Barbara Engelhard, die in Tallin geborene Künstlerin Gerli Kont und Michael G. Schüll mit seinem Büro für Kunst beschäftigen sich auf ganz eigene Weise mit der verhinderten Eingemeindung.

„Ein Lied auf Fürth“ ist ein Sing-in mit Liedern über und auf die Kleeblattstadt am Sonntag, 17. Juli, 16.30 Uhr, betitelt. Auf der Liegewiese des Stadtparks unterhalb des Babylon sind die Fürtherinnen und Fürther zum Mitsingen eingeladen. Komödiant Volker Heißmann leitet die heimatliche Gesangstunde und wird sicher auch die eine oder andere Anekdote zum Verhältnis von Fürth und Nürnberg beitragen.

Weiß-grüner Stadtparkfrühschoppen heißt es am Sonntag, 24. Juli, 11 bis 18 Uhr (Ausweichtermin 31. Juli), im Stadtpark. Bei freiem Eintritt sind alle Fürtherinnen und Fürther sowie deren Gäste eingeladen, Musik an mehreren Spielflächen zu lauschen, sich an unterschiedlichen Ständen mit Essen und Getränken zu versorgen oder einfach nur auf einer Picknickdecke das besondere Ambiente des Parks zu genießen.

Fürther Weinfest reloaded: Sollte es die Pandemie zulassen, will die Stadt im August oder September die beliebte Veranstaltung in der Gustavstraße anlässlich des Jubiläums wiederbeleben. Daumen drücken!

„Hintergründe und Hintergründiges“ präsentiert ein Abend rund um die verhinderte Eingemeindung von Fürth nach Nürnberg am Donnerstag, 22. September, 19 Uhr, in der Comödie. Der Eintritt ist frei, eine Ticketreservierung jedoch erforderlich. Die ehemalige Stadtheimatpflegerin und Historikerin Barbara Ohm beleuchtet in einem Vortrag die Eingemeindungsbestrebungen, ein Bürgerbühnenensemble des Stadttheaters macht die historischen Fakten erlebbar und bringt Augenzwinkerndes zum Hickhack zwischen Fürth und Nürnberg und zur Verhinderung der Eingemeindung auf die Bühne. Umrahmt und abgerundet wird der von Volker Heißmann moderierte Abend vom Sound der SRS Jazzmen.

„Fürther Glanzlichter“ werden am Samstag, 12. November, 17 bis 22 Uhr, wieder bei Gebäudeilluminationen in der Innenstadt gesetzt – diesmal mit dem Schwerpunkt Rettung der Eigenständigkeit vor 100 Jahren.

„Fürth und Nürnberg – (k)eine Liebe“ ist ein Stadtrundgang der Tourist-Information betitelt, den es an folgenden Terminen gibt: 22. Januar, 11 Uhr; 26. Februar, 14 Uhr; 4. Mai, 18 Uhr; 16. Juli, 11 Uhr; 24. September, 14 Uhr, und 12. November, 14 Uhr. Treffpunkt ist jeweils vor dem neuen Quartier der Tourist-Information am Bahnhofplatz. **hän**